

Meine sehr geehrten **Damen und Herren**, liebe **Freunde des deutschen Bergbau-Museums**,

ich möchte Sie ganz herzlich zur Ausstellungseröffnung „**Keine Kohle mehr – Leben. Mit und nach der Kohle**“ der Fotografen Thomas Stelzmann und Wolf R. Ussler begrüßen, eine Ausstellung, die wir hier im DBM bis zum 30. Juli dieses Jahres zeigen werden. Die Eröffnung soll wieder ganz zwanglos im Sinne einer Vernissage erfolgen. Beide Fotografen sind anwesend und stehen sicherlich für persönliche Gespräche zur Verfügung. Die Bilder haben übrigens Eingang in den Jahresbericht des GVSt gefunden und sind mit durchaus Aufwand damit jetzt auch die Ewigkeit dokumentiert.

Mit Interesse habe ich auf der Projekthomepage die persönliche Aussage der Fotografen gelesen: Ich zitiere:

Hätte man uns vor ein paar Jahren gefragt, ob wir gerne unsere Bilder im Deutschen Bergbau-Museum Bochum ausstellen würden, wäre die Antwort wohl gewesen: "Ja, man wird ja noch träumen dürfen!".

Begleiter und Beobachter des Projektes sagten mehr als einmal: "Wenn die Bilder irgendwo hängen müssen, dann ja wohl dort!"

Bis vor einiger Zeit war die Option, in Bochum auszustellen, nichts, womit wir ernsthaft gerechnet hätten.

Doch die Dinge ändern sich. Alles hat seine Zeit, und in diesem Jahr ist es wirklich soweit.

Zum einen fühlte ich mich mit dieser Aussage natürlich geschmeichelt, dass die beiden Kulturschaffenden dem Hause so einen hohen Stellenwert beimessen, zum anderen habe ich aber auch gespürt, dass Dinge die zusammengehören auch wirklich aktiv zusammengebracht werden müssen. Das Deutsche Bergbau-Museum steht für die Vermittlung des Themas Bergbaus in all seinen Facetten und vor allem natürlich den Facetten, die die Region und den Steinkohlenbergbau betreffen. Die Ausstellung gehört also wirklich unbedingt zu uns ins Haus und ich freue mich, dass die Künstler bei uns ausstellen.

Für dieses Fotoprojekt haben die beiden Düsseldorfer Fotografen ehemalige Bergleute wieder in ihre einstigen Pütts zurückgeholt und

dort in Szene gesetzt. Sie haben sich mit den Lebensgeschichten jedes Einzelnen beschäftigt und setzten so in den Fotos die Ereignisse und Begebenheiten im Leben eines jeden Portraitierten um. So zeigen sie nicht selten die Essenz eines ganzen Lebens.

Häufig arbeiteten Ussler und Stelzmann gegen die Zeit. Manche Fotos entstanden unmittelbar vor oder gar während des Abrisses eines Bergwerks. Buchstäblich in letzter Minute machten sie zwischen Abrissmaschinen die letzten Bilder eines Arbeitsplatzes, bei dem einst tausende Menschen in Lohn und Brot standen.

Die Bilder sind im wahrsten Sinne eine Verbindung von gestern und heute, mal melancholisch mal frisch gemut in die Zukunft blickend. Sie sind – wie dies auch in der Pressemitteilung stand - eine Hommage an jene Menschen, die mit ihren Werten, Ihrer Mentalität und ihrem Arbeitsethos die Kultur einer ganzen Region prägten.

Mit dem Ende des deutschen Steinkohlenbergbaus Ende 2018 gilt es daher umso mehr dieses Bild eines Berufszweiges und seiner Werte zu dokumentieren und zu überliefern. Auf diesen Wurzeln wird schließlich die Zukunft des Ruhrgebietes aufgebaut.

Damit ist das Fotoprojekt auch ein faszinierender Ansatz Strukturwandel abseits der Objekte der Industriekultur oder der Brachenlandschaft mit ihren neuen Ansiedlungen zu zeigen. Es ist der Strukturwandel, der in und mit den Menschen stattfindet. Denn gerade die Menschen stellen die Verbindung von Altem zu Neuem her. Da ich eine Reihe der Proträtierten hier im Kreise der Gäste sehe, hoffe ich dass Sie mir zustimmen können: Die Vergangenheit ist ein Erfahrungswert, den es zu bewahren gilt ohne den Blick für die Zukunft dabei zu verlieren.

Die Stimmung beim Wandel ist häufig ein wenig bedrückt, so wie hier auch zu sehen. Aber sie braucht es nicht zu sein. Wandel ist ein natürlicher Prozess, schauen wir uns die Evolution an. Wichtig für mich ist aber die Voraussetzung das Fundament für das neue im zu bedenken und auch zu berücksichtigen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich hoffe also, dass Sie sich die Bilder in Ruhe anschauen und die Vieldeutigkeit der Aussage auf sich wirken lassen. Die Bilder regen sicher zur Diskussion an. Tun Sie dies mit ihrem Nachbar und den Fotografen.

Unterhalten werden Sie dabei von der Band Banda Piccola ... die „kleine Kapelle“. Mit Gesang, Violine, Akkordeon, Gitarre und Bass grooven sich vier Musiker aus Bochum und Dortmund – zeitweise um einen Percussionisten ergänzt – durch die globalisierte Vielfalt der Musik. Dabei gibt es kaum kulturelle oder stilistische Berührungspunkte: „Banda Piccola“ spielt von Balkan bis Tango alles, was ihr in die Quere kommt und gefällt. Der Stilbruch ist dabei Programm. Lassen Sie sich überraschen und genießen Sie die Ausstellung und die Musik.

Abschließend noch der Dank an alle Mitarbeiter des DBM, die an der Ausstellung mitgearbeitet haben.

Ich ende bewusst und wie immer in diesem Hause heute aber ganz besonders gerne mit einem herzlichen Glückauf!